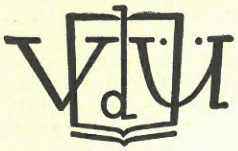
Der Übersetzer

Diskussionsbeiträge und Informationen



Herausgegeben vom Verband Deutscher Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e. V.

Nr. 10 5. Jahrgang Neckarrems, Oktober 1968

Ina Jun Broda:

Dichter-Übersetzer

Eine kroatische Musil-Übersetzung. Robert Musil „ČOVJEK BEZ SVOJSTAVA" (Der Mann ohne Eigenschaften), übersetzt von Zlatko Gorjan, Verlag Otokar Keršovani, Rijeka 1967.

Der neue Typus des Dichter-Übersetzers, des schöpferischen und sprachschöpferischen Künstlers, ist aus dem Bedürfnis einer immer mehr nach Integration strebenden Welt hervorgegangen in einer Zeit, deren Sprache sich ebenso schnell wandelt wie sie selbst. Die Notwendigkeit, mit dem Tempo der Entwicklung auf allen Gebieten Schritt zu halten, den wissenschaftlichen Erkenntnissen und neuen psychologischen Einsichten sozusagen mit hängender Zunge nachzurennen, unterwegs neue Lehn- und Fremdwörter in aller Eile herunterzuschlucken, wieder auszuspucken, zu assimilieren oder auch unverdaut einfach der Sprache aufzupfropfen kennzeichnet die Arbeitsprobleme der neuen Übersetzer. Das gilt sowohl für die Übersetzer wissenschaftlicher als auch für die literarischer Werke. Nicht nur, daß die Werke der „Klassiker" alle paar Jahre in eine gewandelte, sich wandelnde Sprache neu übersetzt und Molière, Tolstoi usw. einer mit Günter Grass großgewordenen Generation mundgerecht gemacht werden müssen; es stellen so vielschichtige und mehrdimensionale Werke, die, wie Joyces Ulysses oder Musils „Mann ohne Eigenschaften", Wendepunkte sowohl in bezug auf die Romantechnik als auch auf die Erweiterung und Vertiefung des gesamten Weltbilds bedeuten, neue Anforderungen an den literarischen Übersetzer — sowohl an sein fachliches Können als auch an seinen Bildungsgrad.

Eine der verschwindend wenigen positiven Folgen des Krieges ist, daß er eine Generation von zwei- oder mehrsprachigen Menschen hinterlassen hat, die das Instrument mitbekamen, diese Aufgabe zu bewältigen. Viele mußten ganz jung noch auf der Flucht und in der Emigration („die Länder öfter wechselnd als die Schuhe") plötzlich und oft auch mehrmals ihre Muttersprache für eine neue Landessprache umtauschen (nicht nur die „Eingedeutschten"). Infolgedessen beherrschen sie heute virtuos zwei oder mehrere Sprachen, sind zuhause in ebenso vielen Kulturen.

Zwei der vorher erwähnten literarischen Meilensteine liegen jetzt erstmals in einer kroatischen Übersetzung vor: Joyce und Musil. Beide, sowohl „Ulysses" als auch der „Mann ohne Eigenschaften", sind bei Otokar Keršovani erschienen, einem Verlagshaus mit eigenem, originellem und kühnem Profil. Beide sind übersetzt von Zlatko Gorjan, Zagreb, der, obwohl nicht der Kriegsgeneration angehörend, eines jener süd- und mitteleuropäischen Sprachphänomene ist. (Als eigentliche Pioniertat aus gesamtjugoslawischer Sicht ist die erste Musil-Übersetzung in slowenischer Sprache von Alojz Gradišnik zu betrachten, die im Verlag „Državna Založba" in Ljubljana vor ungefähr fünf Jahren erschien.)

Über die neun Monate lange Klausur seines Ringens mit Joyce (übrigens eine Rekordzeit für ein derartiges Werk) sprach der Übersetzer Zlatko Gorjan sich in einem auf der Übersetzertagung in Bratislava gehaltenen „Shop-talk" aus, über das Fieber, in welchem er Joyces „alptraumartige und gleichzeitig überklare und wirklichkeitsnahe Visionen und Tagträume durchgelebt" hatte, wie auch detailliert über die Arbeitstechnik seiner Übersetzung.

Über Musils „Mann ohne Eigenschaften" schweigt er sich vorläufig aus, noch erschöpft von der im vorigen Jahr erfolgten „Entbindung", obwohl diese Arbeit nicht nur völlig andersartig, sondern auch in mancher Beziehung unendlich schwieriger war als die an „Ulysses", mit Musils eigener sparsamer Poesie, dem dichten logischen Gefüge der Sätze, den feinen Problemen der spezifisch „Kakanischen" Sprache, dem Gleichgewicht zwischen Ernst und Ironie und der „kalten Höhenluft der Musilschen Prosa" (Hahnl). Joyce appelliert an ganz andere Eigenschaften des Übersetzers: darunter an die Fähigkeit, Laut-Assoziationen in das Medium einer anderen Sprache zu transponieren, den knappen Dialog und den reichen Slang mit dem eines anderen Landes zu ersetzen, jähen Eingebungen nachzugeben eher als einen klaren, aber eigenartigen Gedanken in kunstvoll gebauten Sätzen nachzuzeichnen.

Zlatko Gorjan, Jahrgang 1901, hat Kakanien zwar nicht mit der Muttermilch eingesogen, aber schon in jungen Jahren und als Wiener Germanistikstudent, später als Mitarbeiter und Kulturredakteur der einzigen deutschsprachigen Tageszeitung in Jugoslawien, als „Vakzin" eingeimpft bekommen. Er übersetzt (und dichtet) in seiner Muttersprache, deutsch und englisch. Der erste Band — ein völkerversöhnender Versuch seiner Lyrik-Übertragungen — erschien bald nach Ende des ersten Weltkriegs, ein Sammelband moderner (expressionistischer) deutschsprachiger Dichtung, dem solche fernöstlicher Lyrik folgten. Eines der Heiligtümer des jugoslawischen Widerstands- und Befreiungskampfes, das Danteske Poem „Jama" des jung ermordeten Ivan Goran-Kovačić, einer Hoffnung der kroatischen Literatur, erschien in Gorjans deutscher Nachdichtung nach dem zweiten Weltkrieg. Für seine Bemühungen um die Kulturverbindungen zwischen seinem Land und der Welt, auch auf organisatorischem Gebiet (Gorjan ist einer der Mitbegründer und ehemaliger Präsident der FIT — des internationalen Übersetzerverbandes) wurde ihm der Herderpreis verliehen.

Jeder Übersetzer wächst im Laufe einer mehrjährigen Beschäftigung Aug' in Auge mit seinem Autor so sehr mit diesem zusammen, daß er ganz in sein Sprach- und Gedankengefüge hineindringt und fast unbewußt die Melodienführung seiner Sätze nachzuzeichnen lernt. Hier der Treue in kleinsten Einzelheiten nachzuforschen, würde zu pedantischer Haarspalterei führen. Er ist auch — aus dem Geist der anderen Sprache heraus — manchmal gezwungen, auf allzugroße Genauigkeit zu verzichten, diese oder jene Sprachpointe zu opfern, wenn es nicht um Wesentliches geht. Um die Schwierigkeiten anschaulich zu machen, versuchen wir ganz willkürlich, aufs Geratewohl, einige Beispiele herauszugreifen. In Musils Text wimmelt es nur so von Schwierigkeiten wie: „... schattenhafte Verdoppelung seiner selbst" und ähnlichen; wie z. B.: „Das Erlösungsbedürfnis der anderen Nationen nicht zu überreizen..." Unerlöste Nationen, die „irredenta": im kroatisch-serbi-

schen Sprachgebrauch heißt es „befreien" (osloboditi), im religiös-übertragenen Sinn „loskaufen" (iskupiti). Der Übersetzer operiert mit beiden Ausdrücken, um den Fluß der Sprache nicht mit Nebensätzen zu beschweren... Auch für so schwerste Formulierungen wie „der verzerrte Zusammenhang unserer eigenen Elemente des Seins" gelingt es Gorjan, eine Entsprechung zu finden, ohne der Sprache Gewalt anzutun.

Für andere Begriffe verwendet er Neuschöpfungen mit Anlehnung an Verwandtes: „geschwollene Worte" (Visokoparne — hoch-gestochen, „hoch-dampfend" abgeleitet aus dem „suhoparne" — trocken!). „Das wandelnde Gift" ist mutig und glücklich mit „Giftschlange auf zwei Beinen" übersetzt (otrovnica na dvije noge). — Einiges muß geopfert werden: der „stundenweite" Park kann nur mit dem Ausdruck „prostran" (weit — weiträumig) übersetzt werden. Auch auf die Wiedergabe von Musils ironisch-amtsschimmeliger Formulierung „über sein Schicksal zu befinden" muß zugunsten einer weniger farbigen Wendung verzichtet werden (soviel wie „Entscheidungen treffen"). — „Schleicherin" kann, ohne ins Botanische abzugleiten, im Kroatischen nur umschrieben werden. Das sind nur einige wenige Beispiele für die Übersetzungsprobleme zwischen zwei so verschiedenen Sprachen wie dem Kroatischen und dem Musilschen Deutsch.

Trotzdem sind sich die jugoslawischen Kritiker darin einig, daß es Gorjan nicht nur gelungen ist, mit seiner getreuen und hochwertigen Übersetzung dieses für die Romantraditionen der jugoslawischen Literatur so andersartigen und aufregend neuen Werkes eine wichtige kulturpolitische Aufgabe erfüllt zu haben, sondern auch den Beweis für die „Tragfähigkeit der kroatischen Literatursprache zu erbringen, die auch über die für so komplizierte moderne Prosa-Strukturen nötigen Satzformen verfügt" (Ladan).

Abgesehen von dem literaturhistorischen, linguistischen, völkerverbindenden Wert dieses Wagnisses, auf den hier nicht eingegangen werden soll, ist die Übersetzung dieses Mammutwerkes von 1500 Seiten schon rein umfangmäßig eine „athletische Leistung". Wie viele Österreicher haben dieses Werk, dessen Befruchtungswirkung auf die Nachbarliteraturen noch nicht abzusehen ist, außer in Auszügen, ganz durchgelesen? Als Übersetzer-Kollege kann man nur über die Leistung staunen; sich wundern — und bewundern.

Bücher für Übersetzer

Arthur David Nunn und Hans Schwarz: Advanced Interpreting. Eine Textauswahl für das Verhandlungs- und Gesprächsdolmetschen. 105 Seiten, DM 6,80. Brandstetter Verlag, Wiesbaden 1968.

Diese zweisprachigen Texte mittlerer und höherer Schwierigkeitsgrade bilden einen Maßstab, an dem auch ein Übersetzer seine Fähigkeiten ablesen kann (mit Stoppuhr und Umrechnungsfaktor läßt sich sogar das potentielle Monatseinkommen errechnen). Die siebzehn Themenkreise sind durchweg als Dialog dargestellt und sorgfältig aus den verschiedensten Fächern und sprachlichen Niveaus gewählt worden. Einige Beispiele: Besuch in England, Diskussion zwischen zwei Geistlichen, Probleme der Entwicklungshilfe, Werbung, Mehrwertsteuer, Erlebnisse einer Schauspielergruppe, Gespräch beim Verkehrsverein usw. Die Verfasser schweigen sich darüber aus, was Urtext und was Übersetzung ist; dem Kenner offenbart sich das nur selten, denn Gleichsetzungen wie „but could you tell me" mit „aber sagen Sie mir doch bitte in diesem Zusammenhang" wirken in beiden Sprachen originär und verraten verantwortungsbewußte Berücksichtigung der jeweiligen Denk- und Lebensweise. Die Anzahl der Fehler liegt weit unter der naturgesetzlich bedingten Rate. Vom Verlagslektor hätte man erwartet, daß er die getreue Gleichsetzung *station time per minute = Sendezeit für eine Minute* als unlogisch erkennt (es muß natürlich heißen *station cost* bzw. *Sendekosten*), und als recht frei muß man wohl die Übersetzung von *professional carreer* in „Berufsbild" bezeichnen.

R. Tonndorf

Josef Raith: Die Übersetzung aus dem Deutschen ins Englische. Teil I: Deutsche Texte mit Übersetzungen. 47 Seiten. Teil II: Erläuterungen. 30 Seiten. Manz Verlag, München 1968.

Der Autor ist seit dreißig Jahren Hochschullehrer für Anglistik. Er schreibt Bücher für die Praxis des Englischunterrichts. Das vorliegende Heftchen ist eine recht nützliche Zusammenstellung, die allerdings arg danebengreift, wenn der Verfasser versucht, seinen Lesern englisches und amerikanisches Idiom an Textbeispielen zu erklären. In seinem Vorwort gibt er selbst einen guten Rat: „... manche idioms sind ausgesprochen slang (sic!), andere wieder typisch amerikanisch..." Dann zitiert er Eliza Doolittle in der berühmten Szene während des Rennens in Ascot: *"It's my belief they done in the old woman..."* Wenn hier Elizas unbezähmbare Cockneynatur durchbricht, dann ist ihr Sprachgebrauch nicht etwa auf einmal transatlantisch geworden ("She *done* him wrong").

In dem Beispiel „Ein Brief aus London" wird der Roman *South Wind* erwähnt. Als Autor fungiert ein gewisser 'D. Norman'; jüngeren Lesern, die vielleicht diesen bezaubernden Schlüsselroman lesen möchten, wird es schwer gemacht, unter 'D. Norman' Norman Douglas zu entdecken. Und Gottseidank ist das Datum des Briefbeispiels July 19, 1954, denn in ihm wird behauptet: "I think there is not much theatrical culture (whatever that may be) in England at all..."

Die Übersetzungen seien, so schreibt der Autor, „... eine Art Fassung letzter Hand: d. h., ich habe mich bei mehreren möglichen Lösungen für die meines Erachtens beste oder zweckmäßigste entschieden..." Wenn dem tatsächlich so ist, dann ist die Lösung — der Autor reflektiert über Shakespeares Ehe mit Anne Hathaway — "I wonder whether the married life of the two was a happy one..." — alas, an unhappy one. In Teil II (Erläuterungen) erscheint die Alternativ-Fassung: "I wonder whether their married life was a happy one." War es Anne Hathaway, die in Shakespeares Testament mit seinem 'second-best bed' bedacht wurde?

E. B.

"Creative Mistranslations"

Von der American Translators Association erhielten wir ein Rundschreiben, in dem es u. a. heißt:

> "Greek *syneidesis*, 'a knowing with oneself, consciousness', with strong associations with the concept of 'seeing', 'visualizing', 'being aware', was rendered in Latin rather poorly as *conscientia* (which has no implication of spontaneous vision). *Conscientia*, like its calques, Danish *samvittighed*, Icelandic *samviska*, etc., could not but result in fertile discussions of the relationship of man's conscience with human knowledge. If *conscientia* was a mistranslation, it was a *creative mistranslation*. Danish *ellerkonge* (from *elverkonge*), 'king of the elves', was mistranslated by Herder as *Erlkönig*, 'king of the alders'. Much of the charm of Goethe's poem is due to Herder's *creative mistranslation*. Several years ago members of the ATA attending an annual meeting were given a booklet consisting of a hundred odd quotations on translation. The booklet was very well received. This year we would like - if we can - to produce for the Annual Meeting a similar *Anthology of Creative Mistranslations*. If you have a contribution to make, please send it directly to: Dr. A. Gode, 80 East 11th Street (Room 627), New York, N. Y. 10003."

Eventuelle Beiträge sollten möglichst bald und per Luftpost an Dr. Godes Adresse gesandt werden.

Die Redaktion

„Aufstieg und Sturz des Oscar Wilde" heißt ein Dokumentarstück, das Rolf Italiaander nach Michéal MacLiammóir für die deutschen Bühnen bearbeitet hat. Das Werk erscheint im Verlag Felix Bloch Erben in Berlin.

John Florio Prize. Der John-Florio-Preis der englischen Translators Association für das Jahr 1967 (£ 200) wurde gemeinsam an Raleigh Trevelyan für seine Übertragung von Luigi Meneghellos *The Outlaws* (Michael Joseph, London) und an Muriel Grindrod für ihre Übertragung von Carlo Falconis *The Popes of the Twentieth Century* (Weidenfeld & Nicolson, London) verliehen.

„Se non è vero . . ."

Aus dem Brief eines italienischen Bauunternehmers:

„Ich beeile mich Ihre Brief zu beantworten vom 7. 9. 68 was betriff meine Anzeigen der Frankfurter Zeitung... Erst will ich Ihnen eine Idee geben vom ganzenumgebung und das Ort wo der Villa steht und wo ich zur Zeit noch eine andere Baue... An der Turistenruhm gehört das einmahlige Klima, wenn uberall der Regen, Schnee und Nebel tobt, geben hier die Palmen, die Pinen, der Mimosen und viele andere Blumen, Ihnen die Sensation der ewige Frühling; Sie brauchen nur zu denken, das in der Kalteste Monat des Jahres, der Temperatur über 10 Graden gemittelt ist...

Capo Mele ist ein Vorgebirge... und für diese Reden ein sehr gesundes Klima mit sich bringt, umgeben an drei Seiten von ein außerordentlich blaues Meer mit immerverschiedenen von Nuancen; an die Schultern kommen die Bergen von der Appeninischen Liguria auf, was ein der schönschten Kontrasten gibt... Kann mann wenn es heldere Tage gibt, so mit das nackte Aug Corsica und Sardegna sehen...

... Dann gibt es ein wunderschönen Badezimmer ganz Himmelblau mit Bad von Gusseisen serie Cleopatra, extra luxe von Richard Ginori, mit alle andere zubehören immer von derselbe Type Himmelblau; auf ein Wand ist eine Dekoration angebracht in ausgeschnittene Keramik was ein Tiefes meer mit Fisch vorstellt...

Der Zone hat ein Asphaltstrasse worunter alle nötigen Diensten laufen wie; Kanalisation, Wasser, Licht, Telefon. Jeder Particolares von Regulung ausser der Zone, was betriff Diensten, werden sehr modern gepflegt in so ein Weise un zu vorkommen das mann es drauszen sehr.

... Weiter verbindet ein nicht benutztes Raum alle Zimmer mit einander. Im Parterre sind 2 Schlafzimmer der gleich in den Garten auskommen, wovon der eine ein Paviment hat von Margaritenstrauchen auf eine grüne Wiese. Ein Bad fast gleich an der im ersten Stock aber in Rosa, ein Wohn-Studierzimmer mit schönes Keramikfigur in Stil Renaissance, ein Lokahl was als Waschraum zu benutzen ist, eine Schlafzimmer vor sehr groszen Rummelzimmer, eine Küche/Eschzimmer.

Die Einzelkeiten sind manchmal ekzessiv reserviert vor alle Villen; von die Rationale Verteilung der wohnbare Räume, bis an die Türgriffen, der in stile Bronz sind ausgeführt.

Jeder Einzelkeit von der Bau ist kuriert und viel sorg an besteht mit luxuose Feinheit und in derselbe Zeit jeder Einzelkeit auf brauchbarkeit ausgenützt und respektiert... Alle Türen sind bearbeitet und lackiert im Venetianse Stile... sehr kunstig ausgedacht sind in alle Schlafzimmer große Mauerschranken angebracht, bestehende aus Kassettes, Bretten Kleideraufhänger etc. ... Alle Fluren sind wie schon erzahlt mit artistiken dekorationen von Originale Vietri, Capodimonte und Firenze. Weil das Photomaterial was ich besitze nicht so viel ist, und wenn es Ihnen um was für Reden nicht interessiert, dann versuche ich es Ihnen freundlich die Bilder die ich hierbei Füge an mich zurückzuschikken... Ich will Ihnen noch einmal ausdrücklich sagen und Ihre Andacht darauf weisen, das; der Preis sehr niedrig ist... Wenn Sie eventuell von eine Landgenosse von Ihnen noch Auskunften wünschen, ein sehr guter Freund von mir, Dann können Sie anrufen an:..."

*

Zum Buch des Monats Oktober wählte die Darmstädter Jury das „Tagebuch" von Eugène Ionesco in der Übersetzung von Lore Kornell. Es ist im Luchterhand-Verlag in Neuwied erschienen.

Was (noch) nicht im Wörterbuch steht

In unserer April 1968-Nummer veröffentlichten wir eine Bitte um Vokabularvorschläge. Heute bringen wir einige der seither eingelaufenen Terminologiebeiträge:

base camp	Ausgangslager (Uwe Möller); Hauptversorgungslager, Nachschubpunkt (H. V. Stearne); Versorgungslager (Kurt Thurmann); Standlager, Ausgangslager (Volkhard Matyssek)
date line	Erscheinungstag (Uwe Möller); Datumkopf (Kurt Thurmann); Zeit- und Ortsangabe (H. V. Stearne)
extra-mural	außerdienstlich, frei mitarbeitend, außerhalb des Arbeitsgebietes (extra-mural studies), nicht in den Arbeiten inbegriffen (H. V. Stearne)
film strip (with sound)	Einzelbildstreifen (mit Vertonung) (H. V. Stearne); Filmstreifen mit eingeblendetem Tontext (Kurt Thurmann)
iron mining (z. B. in "an iron mining centre")	(Eisen-)Erzabbau (Uwe Möller); Eisenhüttendistrikt (Kurt Thurmann); Erzgruben- bzw. Erzförderungsgebiet (H. V. Stearne)
revivalist service	Bekehrungsgottesdienst (Kurt Thurmann); Gottesdienst zur christlichen Erneuerung (H. V. Stearne)
switchboard	Schalttafel, Schaltbrett (Kurt Thurmann)
UFOs (unidentified flying objects)	Fliegende Untertassen (Kurt Thurmann); (Volkhard Matyssek)
to pull oneself up by one's bootstraps	sich am eigenen Haarschopf herausziehen (frei nach Münchhausen), zur Selbsthilfe greifen (H. V. Stearne); sich selbst beim Schopf aus dem Sumpf ziehen (Kurt Thurmann)

Bitte um weitere Einsendungen „unlöslicher" Vokabeln.

*

Ein Brief Goethes an Carlyle vom 20. Juli 1827 aus Weimar: „Wer die deutsche Sprache versteht und studiert, befindet sich auf dem Markte wo alle Nationen ihre Waren anbieten, er spielt den Dolmetscher indem er sich selbst bereichert.

Und so ist jeder Übersetzer anzusehen, daß er sich als Vermittler dieses allgemein geistigen Handels bemüht, und den Wechseltausch zu befördern sich zum Geschäft macht. Denn, was man auch von der Unzulänglichkeit des Übersetzens sagen mag, so ist und bleibt es doch eins der wichtigsten und würdigsten Geschäfte in dem allgemeinen Weltwesen." Entnommen dem Band von Goethes Briefen, ausgewählt und herausgegeben von Ernst Johann, Büchergilde Gutenberg, Frankfurt 1959.

(Beigesteuert von Kurt Thurmann)

Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten e. V., 1 Berlin 31, Bundesallee 23, kündigt ein EUROPÄISCHES DRAMATIKER-TREFFEN in Köln vom 2. bis 7. Juni 1969 an und bittet interessierte Kollegen, schon jetzt diesen Termin vorzumerken.

Der Oktober-Nummer liegt ein Prospekt, „Friedrichs Dramatiker des Welttheaters", Friedrichs Dia-Reihen, bei.

Der VDÜ teilt mit:

Aus der Werkstatt unserer Mitglieder:

Paul Baudisch: Irwin Shaw: „Liebe auf dunklen Straßen" (Love on a Dark Street), Erzählungen. Rowohlt, Reinbek. Aus dem Amerikanischen.

Ingeborg Bayr: John C. G. Röhl: „Deutschland ohne Bismarck". Rainer Wunderlich Verlag Hermann Leins, Tübingen. Aus dem Englischen. „Feinschmeckers Plattenfreuden", Originalwerk. Residenz-Verlag, Salzburg. Beide Bücher unter dem Namen Inge Lindt erschienen.

Doris Beckers: Shakespeare: „Antonius und Kleopatra"; „Maß für Maß"; „Perikles, Fürst von Tyrus"; Christopher Marlowe: „Tamerlan der Große". Alle im Ralf Steyer Verlag, München.

Eva Bornemann: Vier Essays für den Anthologieband „Weder Krankheit noch Verbrechen", herausgegeben von Rolf Italiaander. Gala-Verlag, Hamburg. Aus dem Englischen.

Margaret Carroux: Felix Greene: „Listen, Lügen, Lobbies" (A Curtain of Ignorance). Melzer, Darmstadt. Aus dem Englischen.

Ragni Maria Gschwend: Jean Adhémar: „Populäre Druckgraphik", Bd. II (Imagerie Populaire Française). Georg D. W. Callwey, München. Aus dem Französischen. In der Reihe „Form und Farbe" (Sansoni, Florenz): 1. Der Kölner Dom; 2. Die Giotto-Fresken in Assisi.

Hertha Haas (zus. mit Erich Fivian): Bram Stoker: „Draculas Gast" (Dracula's Guest), sechs Gruselgeschichten. Diogenes, Zürich. Aus dem Englischen.

Monika Kind: Jean-Paul Sartre: „Kolonialismus und Neokolonialismus." Sieben Essays. Rowohlt, Reinbek. Aus dem Französischen.

Harry Maòr: William Woods: „Polen, Phönix im Osten". Melzer, Darmstadt. Aus dem Englischen.

Im folgenden veröffentlichen wir den Wortlaut der Vorschläge, die nach Abschluß der 5. Versammlung der FIT von der Delegation der ATA (American Translators Association) unterbreitet worden sind. Sie sollen ein Bild dessen vermitteln, was unsere amerikanischen Kollegen unter einem Übersetzerberufs-Ethos verstehen:

In Anbetracht der besonderen Verantwortung, die Übersetzern und Dolmetschern als ein lebenswichtiges Bindeglied zwischen den einzelnen Kulturbereichen zur Förderung internationaler Verständigung obliegt, unterbreitet der 5. Kongreß der Fédération Internationale des Traducteurs (FIT) folgenden

BERUFSETHISCHEN UND BERUFSRECHTLICHEN KODEX

als einen Leitfaden für die Annahme ähnlicher Kodexe seitens der Übersetzerverbände in der ganzen Welt. Demzufolge ist es

DIE PFLICHT eines jeden Übersetzers:

1. seine Übersetzungen so wortgetreu und genau wie nur möglich abzufassen, wobei er stets bemüht sein soll, seinen Lesern und Zuhörern den Eindruck zu vermitteln, sie läsen oder hörten den Originaltext;
2. berufliche Diskretion walten zu lassen und insbesondere die Rechte des Autors, Klienten oder Auftraggebers zu wahren, indem er nichts von dem enthüllt, was ihm in seiner beruflichen Eigenschaft zur Kenntnis gekommen sein mag und was die Interessen seiner Auftraggeber schmälern könnte und indem er nicht versucht, auf Grund der ihm übermittelten vertraulichen Unterlagen einen Gewinn für sich selbst zu erzielen;
3. keinerlei Arbeit anzunehmen, der er sich sowohl sprachlich wie von der Materie her nicht völlig gewachsen fühlt, es sei denn, sein Klient oder Auftraggeber wird hiervon vorher ausdrücklich in Kenntnis gesetzt, und jegliche Art Aufgaben abzulehnen, die er nicht zufriedenstellend und innerhalb der festgelegten Ablieferungsfrist fertigstellen kann;
4. seine im Laufe seiner beruflichen Tätigkeit erworbenen Fachkenntnisse mit seinen Kollegen auf gegenseitiger Basis zu teilen und die in seinem Lande bestehenden Berufsverbände nach Kräften zu unterstützen;
5. sich jeglicher Handlung zu enthalten, die den Beruf des Übersetzers und Dolmetschers in Mißkredit bringen könnte und insbesondere davon Abstand zu nehmen, sich auf irgendeine Art von unlauterem Wettbewerb einzulassen;
6. keinerlei Arbeit zu suchen oder anzunehmen, deren Bedingungen er oder andere Berufskollegen als unwürdig oder demütigend betrachten könnten;
7. jegliche Aufgaben zurückzuweisen, von denen er annimmt, sie könnten widerrechtlichen oder betrügerischen Zwecken dienen oder die gegen die guten Sitten verstoßen;
8. seinen Berufskollegen und seinem Beruf gegenüber Loyalität zu bewahren und bereit zu sein, berufliche Streitigkeiten, wenn immer möglich, mit Hilfe schiedsrichterlicher Entscheidungen beilegen zu lassen.

Jeder Übersetzer hat DAS RECHT:

1. die gleiche Rücksichtnahme und die gleiche Achtung zu empfangen, die Mitgliedern anderer Berufe allgemein zuteil werden;
2. Honorare zu verlangen, die seiner Erfahrung, seinen Fachkenntnissen und der Qualität seiner Arbeit entsprechen, wobei er sich gemäß der von seinem Berufsverband festgelegten Richtlinien verhält;
3. Arbeitsbedingungen zu verlangen, die es ihm ermöglichen, seine Dienste zufriedenstellend und mit Würde auszuführen;
4. es abzulehnen, auf Wettbewerb beruhende Honorare anzugeben oder einen Preis zu nennen, ehe er das zu übersetzende Werk gesehen hat;
5. auf gesetzgeberischer oder anderer Basis die gleichen gesellschaftlichen oder steuerlichen Vorteile anzustreben, die den Mitgliedern anderer Berufe zuteil werden;
6. im Falle von Übersetzungen, die veröffentlicht oder aufgeführt werden, die gleiche Art von Werbung zu beanspruchen, die in der Regel Autoren von wissenschaftlichen, literarischen oder dramatischen Werken zuteil wird, einschließlich der Aufführung seines Namens auf der Titelseite und dem Schutzumschlag oder in dem Theaterprogrammheft;
7. im Falle kommerziell veröffentlichter oder aufgeführter Werke an dem Erfolg seiner Übersetzung beteiligt zu sein und insbesondere einen proportionellen Anteil an den Tantiemen zuzüglich der Vorauszahlung zu empfangen;
8. darauf zu bestehen, daß im Falle von Übersetzungen, die veröffentlicht oder aufgeführt werden sollen, keine einschneidenden Veränderungen ohne seine Zustimmung vorgenommen werden, oder daß andernfalls sein Name als Übersetzer oder Nachdichter unbeschadet des festgelegten Honorars entfernt wird.

(Vorschläge und Kommentare bezüglich einer Verbesserung des Übersetzer-Kodex seitens Mitglieder- oder Nichtmitgliedervereinigungen sind erwünscht.)

Von der Delegation der Vereinigten Staaten von Amerika ergebenst unterbreitet und zur Annahme seitens der Arbeitsgruppe E als Resolution des 5. Kongresses der FIT empfohlen.

(Übersetzung: *E. B.*)

DER ÜBERSETZER erscheint monatlich. Einzelpreis 75 Pf zuzüglich Versandkosten. Herausgeber: Verband Deutscher Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e. V. (VDÜ), Präsident Helmut M. Braem, 7141 Neckarrems, Schloß Remseck. — Redaktion: Eva Bornemann, 6 Frankfurt/Main, Max-Bock-Straße 27, Telefon 56 13 16. Postscheckkonto für die Zeitschrift DER ÜBERSETZER: Stuttgart Nr. 932 68. Konten des VDÜ: Postscheckkonto Hamburg Nr. 64 47, Dresdner Bank, Stuttgart, Nr. 480 660. — Für unverlangte Manuskripte keine Haftung. Nachdruck mit Genehmigung der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet. — Druck: Mittelbayerische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH., 84 Regensburg.